

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 1 (1875)  
**Heft:** 16  
  
**Artikel:** Absonderlich  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-422424>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Elegische Cantate.

Dem „verflohenen“ Zürcher-Kantonsrath zum Abschied gewidmet.

Nachts um die zwölfte Stunde  
Rauschts im Kantonsrathsaal;  
Es singen in der Runde  
Die Bänke allzumal  
Ein Abschiedslied zu Ehren  
Der Herr'n, der Quintessenz  
Von unfres Volks, des hehren,  
Ureigenster Intelligenz.

## Chor.

Lebt wohl, lebt wohl, ihr Mannen  
Aus Süd, Nord, West und Ost.  
Wenn eure Neben rannen,  
Wie hats da oft getost!  
Bald war dem Sturm vergleichbar,  
Bald wilder Brandung Gischt,  
Die Weisheit unerreichbar,  
Ist mit ein bißchen Gift vermischt.

## Duett.

Leb' wohl, o Salzminister,  
Du Auto-Demokrat,  
Deß Ohr sich mit Geflüster  
Domingo oft genast.  
Zieh' hin, Domingo, reinlich  
Vom Wirbel bis zur Zeh';  
Fürwahr, es wär' mir peinlich,  
Thät' Einer, Meinlicher, Dir weh!

## Chor.

In tiefer Trauer Nothen  
Ich Sulzern scheiden seh',  
Jhn, den es drängt, zu tödten  
Den Drachen N. O. B.  
Und ach, auch Ziegler scheidet,  
Der mit der Herrschaft Stab  
Die Gulachlammer weidet  
Und einst noch „wagnern“ wird im Grab.

## Scharnhauser-Gedanken.

Nährvoll ist mein Aug' beleuchtet,  
Weil Venedig so beleuchtet,  
Als gehalten Fürstenzunft  
Freundliche Zusammenkunft.

Wisset nur, daß Oestreichs Kaiser  
Ist ein klug, gerechter Weiser;  
Meine Seele schwimmt daher  
Ganz im See der Lust umher.

Wisset, ohne Falsch und Greuel  
Ist der König Emanuel;  
Das befriedigt meinen Geist  
Ueber Alles allermeist.

Was sie sprachen in Venedig  
Liebe Leute, das ist ledig,  
Allem Volk wie Finsterniß,  
Ich sogar weiß nichts gewiß.

Und die Herren will mir scheinen  
Sind ja selber nicht im Reinen,  
Weil der Eine überhaupt,  
Seinem Andern nicht viel glaubt!

Daß es ewig doch so bleibe!  
Jeder so den Frieden liebe,  
Und die löblich Alerissi,  
Einzig auf dem Ambos sei!

Ade, des stolzen Amtes  
Vertreter, Dubs, ade;  
Ich wein', wenn dein verdammtes  
Schmalzpurzahnpech ich seh'!  
O Römer, weiser Lenker  
Des schönen Turicum,  
Ich werde krank und tranker,  
Blick ich nach dir umsonst mich um.

## Zweites Duett.

Leb' wohl, du vielbekämpfter,  
Mein Sieber. Und auch du,  
Deß Stimm' rauscht stets gedämpfter,  
O Walder, geh' zur Ruh.  
Lebt wohl, die ihr der Führung  
Des Volks gewartet sin,  
Ihr Herren der Regierung  
Vom Brändli bis zum Hertenstein.

## Chor.

Und daß ich dich muß missen,  
Stadttschreiber Spyri, treu  
Des Alten nur beflissen  
Und Allem gram, was neu.  
Euch auch, Prinzipienreiter,  
Euch, doktrinäre Herrn,  
Vogt, Biedermann und so weiter,  
Beflag' ich, da ihr nun mir fern.

Auch er ist, weh, verschwunden,  
Herr Frei, der Seelenhirt,  
Der niemals Furcht empfunden,  
Und gut sein Schwert geschmiert.  
Doch ach, von Schmerz gebrochen,  
Wein' ich noch mehr um Mors,  
Der hier so oft gestochen,  
Mastburgethumes zähen Tors.

## Eine einzelne Bank.

Ihr Schwestern hier im Saale,  
Ob groß auch euer Schmerz,  
Nicht fühlen könnt' ihr Alle,  
Wie schmerzlich zuckt mein Herz.  
Wie lebt' ich lusterschüttert,  
Wenn Schäppi, weit bekannt,  
Ob mir, vom Geist durchgittert,  
Hat seine Weisheit losgebrannt.

## Schlusssänger.

Lebt wohl, lebt wohl, Ihr Lieben,  
Die ihr des Schweizers Kunst  
Verstanden habt zu üben,  
Ihr steht in meiner Gunst,  
Denn Silber wohl ist Reden,  
Doch Schweigen mehr, ist Gold.  
Aus der Debatten Fehden  
Gewannt ihr so mühselos Solb.

Ade auch euch, ihr Mannen,  
Ihr Ritter all' von Geist,  
Die ihr um Eils von bannen  
Zum Schoppen seid gereist;  
Doch bei des Saales Stufen  
Zu rechter Zeit tragt ein  
Gestärkt, bei Namensruf n  
Mit Ja zu stimmen oder Nein.

Lebt wohl! Seh' ich euch wieder,  
Des Volkes Geisteskräft?  
Vielleicht sinkt mancher nieder,  
Vom Ungunststurm gepackt.  
Mir ist ein wenig bange,  
Doch trag' ich's resignirt;  
Die Welt wird ja schon lange  
Mit wenig Weisheit gut regirt.

Curios, daß die Curie sich nicht will curiren lassen; der Staat wird sie also unter Curatel stellen und wenn sie diesen Curator verschmäht, sie ein wenig couranzien müssen.

Dann wird sie angeblich Kyrie eleison singen; der Staat wird sagen: Cur curia curat eum culinamque cupidius culturæ cupediis? (Zu deutsch: Warum ist die Curie eifriger für ihres Leibes Wohl und ihre Küche besorgt, als für die Interessen der Cultur?) — Kurz, die Curie wird, wenn sie nicht außer Cours gesetzt sein will, ihre Jünger anweisen müssen, einen Coursus in der Demuth zu nehmen und die Kunst zu cultiviren, dem Staat die Cour zu machen.

## Absonderlich.

Die letzten Sonntag in Sursee versammelten Ultramontanen beschloßen unter anderm: „Wir erklären uns daher auch gegen alle Tendenzen, welche die Absonderung vom heiligen Stuhl zu Rom, von den Bischöfen und der hochwürdigsten Geistlichkeit zum Zwecke haben!“

Merkwürdig! und doch bei diesem Einverständnis ein so gewaltiger Kampf zwischen den Konservativen und Liberalen? Die Liberalen wollen ja von den Absonderungen Rom's, der Bischöfe und der Geistlichkeit auch nichts wissen!

Der Bischof von St. Gallen erließ an alle Priester und Gläubigen des Bisthums ein Jubiläumsmandat und die Direktion des Innern erwiederte dem Ordinariat, daß der Regierungsrath keinen Einwand gegen die Publikation mache.

Zweischöner wird das Ordinariat von Rom aus gerüffelt, weil das Mandat nicht ordinär genug ist.